

SENIORENPLAN



SPORT



FREIZEIT



VERANSTALTUNGEN



GEMEINDE



GEMEINDE
LOHFELDEN
LUST AUF ZUKUNFT





Vorwort



Liebe Lohfeldenerinnen, liebe Lohfeldener,
Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Sie diese Zeilen lesen, halten Sie die dritte Fortschreibung des Seniorenplanes Lohfelden in Händen.

In unserer Gemeinde leben derzeit etwa 14.600 Einwohnerinnen und Einwohner. Davon sind ca. 10.350 jünger als 60 Jahre und ca. 4.250 Menschen haben das 60. Lebensjahr überschritten. Der Anteil der über 60-Jährigen in unserer Gemeinde beträgt ungefähr 30 Prozent.

Die demografische Entwicklung lässt darauf schließen, dass der Anteil der über 60-Jährigen in den nächsten Jahren weiterhin stark ansteigen wird. Zudem wächst ein neues Bewusstsein in der Betrachtung des Alterwerdens. Die Personengruppe der Seniorinnen und Senioren hat sich verändert und wir treffen in dieser Altersgruppe auf immer mehr aktive und jung gebliebene Menschen.

Diese wachsende Personengruppe besitzt ein Erfahrungswissen das es gilt, für die Gestaltung von morgen nutzbar zu machen, des Weiteren diese auch aktiv an kommunalen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Mit großer Sorgfalt hat der Seniorenbeirat der Gemeinde Lohfelden diese dritte Fortschreibung des Seniorenplanes erarbeitet und möchte auf die sich verändernde Bevölkerungsstruktur mit all ihren Chancen, aber auch mit all ihren möglichen Problemen, die diese für die Seniorenarbeit bedeuten, eingehen. Es wurde gleichzeitig versucht in diesem Leitfaden Handlungsstrategien zu erarbeiten, die speziell auf die Belange von Seniorinnen und Senioren zugeschnitten sind.

Im Namen der Gemeinde Lohfelden und des Seniorenbeirates wünsche ich allen Seniorinnen und Senioren Gesundheit, persönliches Wohlergehen und eine möglichst konstruktive Umsetzung der hier dargestellten Handlungsziele.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Uwe Jäger
Bürgermeister

Grundsatz

Organisationsformen
und Strukturen 5

Rahmenbedingungen

Bevölkerungsentwicklung 7
 Statistische Daten 7
 Weitere Faktoren 8
 Erfahrungswissen 9
 Beratung, Unterstützung, Hilfe 9
 Raumnutzung 10
 Handlungsfelder 10

Ziele

Inhaltliche Ziele 12
 Wohnen 12
 Wohnumfeld 14
 Bildung und Kommunikation 18
 Gesundheit, Hilfe und Pflege 20
 Strukturelle Ziele 22
 Seniorenbeauftragte 22
 Beratungsstelle 22
 Seniorenbeirat 23
 Öffentlichkeitsarbeit 23
 Impressum 23



Einleitung



Begründet in der neuen Forschung zur demografischen Entwicklung wächst ein neues Bewusstsein in der Betrachtung des Alt-Werdens. Die Personengruppe rund um Seniorinnen und Senioren hat sich in den letzten Jahren verändert. Wir treffen auf immer mehr junggebliebene und aktive Seniorinnen und Senioren.

Diese Personengruppe verfügt über einen reichen Wissens- und Erfahrungsschatz. Dieses Wissen, diese Erfahrungen zu nutzen und an die jüngere Generation weiterzugeben, ist ein Grundsatz seit Generationen. Die Beteiligung von Jung und Alt an der Gestaltung unseres „morgen“ spielen heute wie morgen wichtige Hauptrollen.

Wenn die Gesellschaft in Lohfelden eine wirkliche Bürgergesellschaft werden will, dürfen Seniorinnen und Senioren nicht Objekte von Politik und Wirtschaft sein, sondern müssen diese mitgestalten. Es geht um die Teilhabe am kommunalen Geschehen von Seniorinnen und Senioren und um ein Wechselverhältnis zwischen den Fragen „Was können Seniorinnen und Senioren für die Gemeinde Lohfelden tun?“ und „Was kann die Gemeinde Lohfelden für ältere Menschen tun?“

Die vorliegende dritte Fortschreibung des Seniorenplanes für die Gemeinde Lohfelden beschäftigt sich mit diesen Fragestellungen und eröffnet primäre Handlungsschritte für eine gemeinsam zu gestaltende Zukunft.

Ihr Seniorenbeirat Lohfelden

Klaus Steffek
Vorsitzender Seniorenbeirat Lohfelden

*„Lebenserfahrung ist ein riesiges Kapital.
vorausgesetzt, man bleibt neugierig
und verschließt sich nicht wie eine Auster“.*

- Friedrich Nowottny

Grundsatz

Die Veränderung der Altersstruktur unserer Bevölkerung stellt unsere Gesellschaft vor die Herausforderung, sich mit dem Thema des demografischen Wandels zu beschäftigen. Künftig wird es mehr und mehr alte, ältere oder hochbetagte als junge Menschen in unserem Gemeinwesen geben.

Diese Entwicklung macht auch vor Lohfelden nicht halt. Ein Blick in die Bevölkerungsstatistik Lohfeldens zeigt, dass ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger älter als 60 Jahre sind.

Der Bedarf an Unterstützung der Seniorinnen und Senioren zur Teilnahme am öffentlichen Leben, des selbstständigen Wohnens, der Mobilität und Versorgung sowie zur Bewältigung des Alltags nimmt künftig zu.

Die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren haben sich gegenüber denen vor zehn Jahren verändert.

Angesichts dieser Tatsache ist es angezeigt, Organisationsformen und Strukturen zu schaffen oder fortzuführen, die einer Weiterentwicklung aller Bereiche einer Gemeinde und den daraus resultierenden Aufgaben gerecht wird.

Der Kompetenz und Eigeninitiative unserer älteren Bevölkerung muss in unserer Gesellschaft Raum gegeben werden. Es sind weiterhin Plattformen zum Austausch von Meinungen und Kenntnissen zu erhalten oder zu schaffen, die Einfluss auf künftige Entwicklungen in der Gemeinde nehmen.

In dieser dritten Fortschreibung des Seniorenplanes werden die Lohfeldenerinnen und Lohfeldener die 60 Jahre und älter sind als Seniorinnen und Senioren bezeichnet.

Der Seniorenplan soll allen Bürgerinnen und Bürgern

- eine Nutzung des öffentlichen Raums ermöglichen und somit Auftrag für die Beseitigung von baulichen und technischen Hindernissen sein
- eine öffentliche Wertschätzung vermitteln sowie den Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung unterstützen
- eine Beteiligung am öffentlichen Leben und den kommunalen Entscheidungen ermöglichen
- eine Möglichkeit zur Überwindung von gesellschaftlichem Ausschluss in den Bereichen Bildung und Kultur, Beschäftigung und Geselligkeit bieten
- Generationensolidarität bieten und unter dem gemeinsamen Wirken von Jung und Alt eine nachhaltige positive Entwicklung der Gemeinde erzielen

Möglichst viele Akteure sollen gewonnen werden, um an dem Ziel einer solidarischen, generationsübergreifenden und barrierefreien Gemeinde mitzuwirken.





Rahmenbedingungen

Bevölkerungsentwicklung und Indikatoren Alterung

Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung wird sich nicht nur in der Gemeinde Lohfelden erhöhen.

Statistische Daten*

Entwicklung der Bevölkerung in Lohfelden ab 60 Jahren im Zeitraum 1993-2017

Alter	1993		1998		2003		2008		2013		2017	
	Anzahl	%										
60 - 70 Jahre	1.354	52	1.619	54	1.981	56	2.003	54	1.890	47	1.987	47
71 - 80 Jahre	807	31	943	32	1.034	29	1.160	31	1.495	37	1.502	36
> 81 Jahre	423	16	429	14	513	15	579	15	664	16	715	17
Gesamt	2.584		2.991		3.528		3.742		4.049		4.205	

Quelle: Bevölkerungsstatistik Gemeinde Lohfelden

Jahr	Einwohner	Einwohner 60 - 79 J.	Einwohneranteil	Einwohner über 80 J.	Einwohneranteil	Einwohner 60 - über 80 J.	Einwohneranteil
2012	14.400	2.380.	ca. 17 %	710	ca. 4,9 %	3.090	ca. 21 %
2017	14.500	3.489	ca. 25 %	715	ca. 5 %	4.204	ca. 30 %
Mai 2018	14.605	3.485	ca. 24 %	766	Ca. 5 %	4.251	ca. 29 %

Quelle: Bevölkerungsstatistik Gemeinde Lohfelden

Die relative Bevölkerungsentwicklung Lohfeldens wird im Zeitraum 2018 bis 2030 voraussichtlich um 0,3% steigen (Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen). Im gleichen Zeitraum wird sich auch der Anteil von Seniorinnen und Senioren erhöhen.

Indikatoren	2012	2020	2025	2030
Medianalter (Jahre)	46,4	49,0	49,3	49,7
Durchschnittsalter (Jahre)	44,7	46,3	47,0	47,7
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Personen der Altersgruppe 20-64)	31,5	30,4	31,1	32,9
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Personen der Altersgruppe 20-64)	37,0	41,9	45,9	53,2
Anteil der unter 18-Jährige (%)	16,7	15,7	15,9	15,9
Anteil der 65- bis 79-Jährige männlich (%)	15,9	15,9	16,7	18,9
Anteil der 65- bis 79-Jährige weiblich (%)	7,4	17,7	18,9	21,0
Anteil der ab 80-Jährige männlich (%)	3,6	6,1	6,8	7,3
Anteil der ab 80-Jährige weiblich (%)	6,8	8,7	9,4	10,0
Anteil der über 65-Jährigen (%)	21,9	24,3	26,0	28,6

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnung – Demographiebericht Lohfelden – im Landkreis Kassel



Weitere Faktoren

Durch die höhere Lebenserwartung von Frauen, sind schon heute anteilig mehr Frauen in der älteren Bevölkerung zu finden. Auch unter den Hochbetagten werden anteilig mehr Frauen vertreten sein.

	Anteil in %
Anteil 65- bis 79-Jährige männlich	18,9
Anteil 65- bis 79-Jährige weiblich	21,0
Anteil ab 80-Jährige männlich	7,3
Anteil ab 80-Jährige weiblich	10,0

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Betrachtet man die Entwicklung der demografischen Strukturen wird deutlich, dass auch die Zahl der älteren Menschen mit Behinderung steigt.

Im Jahr 2017 lebten mehr als 7 766 573 Mio. Menschen mit einem Grad der Behinderung von 50 und mehr in Deutschland, davon waren 55,0 % 65 Jahre und älter.

	Anteil in %
Bevölkerungsanteil der in Deutschland lebenden Menschen mit einem Grad der Behinderung von 50 und mehr	9,4
Männer	50,6
Frauen	49,4
davon waren 65 Jahre und älter	56,3

Quelle: Destatis Statistisches Bundesamt

	Anteil in %
Schwerbehindertenquote	
bei 45-55-Jährigen	6,5
bei 55-60-Jährigen	11,7
bei 60-62-Jährigen	15,6
bei 62-65-Jährigen	18,3
bei über 65-Jährigen	25,0

Quelle: Destatis Statistisches Bundesamt

Eine stetig steigende Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund, der steigende Anteil allein lebender älterer Menschen, vor allem Frauen, und ein Rückgang traditioneller gesellschaftlicher Einbindung Älterer wird auch in Zukunft einen großen Anteil an der Seniorenarbeit einnehmen.

In Zukunft können Unterbrechungen des Berufslebens, prekäre Beschäftigungen im Niedriglohnbereich, Schwierigkeiten bei der zusätzlichen individuellen Absicherung im Alter und die Absenkung des gesetzlichen Rentenniveaus zu einer vermehrten Altersarmut führen. Laut Studie der Bertelsmann Stiftung werden außer alleinstehenden Frauen, Langzeitarbeitslose sowie Ostdeutsche, die sich in den Neunzigerjahren auf für sie unbekanntem Arbeitsgebieten bewegen mussten, betroffen sein.

Individualisierung von Gesundheitsrisiken und die zunehmende Rationierung von Gesundheitsleistungen werden ältere Menschen besonders belasten.

Die ältere Generation ist im Vormarsch: Aufgrund des demografischen Wandels werden Sie bald die stärkste Gruppe innerhalb unserer Gesellschaft bilden. Die Generation der älteren Menschen bietet keineswegs ein einheitliches Bild. Einerseits gibt es die aktiven, mobilen, unabhängigen, interessierten und konsumfreudigen Seniorinnen und Senioren. Es gibt aber auch einen Anteil von Seniorinnen und Senioren, die aufgrund ihrer Beschwerden und Erkrankungen auf besondere Pflege und Hilfe angewiesen sind.

Aufgrund der in der Gemeinde Lohfelden bestehenden vielfältigen Angebote von Vereinen, Verbänden und anderen Institutionen besteht ein gutes Fundament einer seniorengerechten Infrastruktur, Freizeitgestaltung oder Ehrenamtstätigkeit.

Alt zu sein kann heute Verschiedenes heißen: Je nach sozialem Status und Bildung, nach Geschlecht und Kultur, nach Einkommen und Gesundheitszustand, nach sozialer Einbindung und gesellschaftlicher Aktivität, gestaltet sich das Leben unserer älteren Generation.

Fast alle Menschen wünschen sich gerade im Alter noch die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen und kommunalen Geschehen sowie möglichst viel Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit. Die Generation der „neuen Alten“ ist eher bereit als früher Neues auszuprobieren und Gewohntes zu überdenken. Deshalb muss Seniorenarbeit ihrem Anspruch auf ein selbst bestimmtes Leben gerecht werden. Auch bei Schwächung der eigenen Fähigkeiten sollten ältere Menschen über ihre Lebensumstände eigenständig entscheiden können.

Seniorinnen und Senioren verfügen über viel Erfahrungswissen und Kompetenz. Es kommt darauf an, diese großen Schätze für unsere Gemeinde zu heben. Seniorinnen und Senioren stellen eine große Gruppe der ehrenamtlich Aktiven und der Empfänger von ehrenamtlich geleisteter Arbeit dar. Für Lohfelden ist es eine große Chance, das ehrenamtliche Engagement der älteren Menschen zu fördern.

In der Seniorenarbeit sind in den vergangenen Jahren viele Aktivitäten entwickelt worden. Den Seniorinnen und Senioren stehen umfassende Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangebote zur Verfügung wie zum Beispiel die Beratungsstelle für Ältere, die Beratungs- und Betreuungsgruppe für Demenzkranke „Barke“, Mobil im Alltag „Lohfelden hilft e. V.“, des weiteren der Zweckverband Sozialstation - Kaufunger Wald-Söhre sowie diverse private Pflegedienste. Außerdem hat die Gemeindeverwaltung eine Seniorenbeauftragte bestellt.

Das ehrenamtliche Angebot des „Senioren-Einkaufsbus-Lohfelden“ kann von nicht mobilen Lohfeldener Seniorinnen und Senioren ab dem 70. Lebensjahr kostenlos genutzt werden. Nach einem festen Fahrplan haben ältere, nicht mobilisierte Bürgerinnen und Bürger immer donnerstags die Möglichkeit zum Einkaufen, ihre Wege zu erledigen und miteinander zu kommunizieren.

Erfahrungswissen

Beratung, Unterstützung, Hilfe



Raumnutzung

Durch die negative Entwicklung der Einwohnerzahl und der älter werdenden Bürgerinnen und Bürger Lohfeldens werden Gebäude und Flächen frei. Hier ergibt sich die Chance, neue Wohnprojekte oder Wohnmodelle ins Leben zu rufen.

Beispielsweise können Wohnangebote und neue Wohnformen, die auch bei gesundheitlichen oder körperlichen Einschränkungen nutzbar sind, unter Beteiligung von Seniorinnen und Senioren entwickelt und umgesetzt werden.

Eine Kooperation mit der Wohnungswirtschaft oder gemeinnützigen Wohlfahrtsverbänden bietet hier neue Chancen.

Barrierefreie Umbauten, Dienstleistungen und wohnortnahe Begegnungsstätten können neue Märkte erschließen für Handwerk, Handel und Dienstleistungsunternehmen, Kulturwirtschaft und Wohlfahrt sowie Arbeitsplätze schaffen für Jung und Alt.

Gemäß der Pflegestatistik des Statistischen Bundesamtes waren im Dezember 2015 knapp 2,9 Millionen Menschen pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Davon waren 83% der Pflegebedürftigen 65 Jahre und älter. Etwa ein Viertel der Betroffenen (73% bzw. 2,08 Millionen) werden zuhause gepflegt - von ihren Angehörigen.

Die pflegenden Angehörigen übernehmen dabei gewaltige Anstrengungen. Mit der Veränderung der Alterspyramide gerät diese Unterstützung an seine Kapazitätsgrenze. Professionelle Angebote werden künftig mehr und mehr mit deutlichen Beschäftigungseffekten in Anspruch genommen werden.

Handlungsfelder

Um dem Leitbild einer solidarischen, generationsübergreifenden und barrierefreien Gemeinde zu folgen, ist ein Handlungsbedarf auf verschiedenen Ebenen, unter Beteiligung vieler Akteure sowie des Seniorenbeirates Lohfelden gegeben.

Seniorenfreundliche Wohnquartiere

Selbstbestimmt und selbstständig im Alter zu wohnen, diesen Wunsch äußern die meisten Menschen. Sie wollen möglichst lange in der ihnen vertrauten Umgebung wohnen bleiben.

Orientierung bietet älteren Menschen neben dem eigenen Wohnraum das ihnen bekannte Umfeld. Dieses vertraute Umfeld muss entsprechend den Bedürfnissen der älteren Generation angepasst und weiterentwickelt werden. Zur Erhaltung eines möglichst langen selbstbestimmten und selbstständigen Wohnens der Generation 60+ müssen nach Möglichkeit vorhandene Barrieren abgebaut und hilfreiche Techniken eingesetzt werden. Es sollte aber auch über neue Wohnformen und Quartierskonzepte nachgedacht werden.

„Mobil sein“ im Alter ist für die Generation 60+ ein wichtiges Thema. Der Besuch einer gemeindlichen Veranstaltung, ein Termin beim Arzt, der alltägliche Einkauf erfordern häufig bspw. ein gutes Angebot zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs, Barrierefreiheit öffentlichen Raumes sowie baulicher Gegebenheiten. Bauliche Veränderungen nicht barrierefreier Gebäude, Verbesserungen im Bereich des öffentlichen Raumes innerhalb der Gemeinde sind regelmäßig zu untersuchen und im Bedarfsfall nach Möglichkeit zu beheben.

Mobilität

Nach Anbruch der Dunkelheit gehen ältere Menschen ungern noch aus dem Haus oder meiden bestimmte Gebiete. Die Gründe sind vielfältig u.a. aber auch wegen dem Gefühl einer unzureichenden Beleuchtung oder einem fehlenden Sicherheitsgefühl.

Sicherheit

Im Gemeindegebiet sind die Beleuchtung von Straßen, Wegen, Plätzen, Friedhöfen regelmäßig zu überprüfen. Defekte Leuchtmittel müssen unverzüglich ausgetauscht werden. Ineffiziente Leuchtmittel sind gegen effizientere auszutauschen. Zu große Abstände von Straßenlaternen sind zu verringern, in Bäumen und Büschen stehende Straßenlaternen sind frei zu schneiden oder zu versetzen. Das Gleiche gilt für Beleuchtungen gemeindlicher Plätze, Anlagen oder Wege.

Zur Stärkung der Sicherheit im öffentlichen Raum sind in Kooperation des gemeindlichen Fachbereiches Verwaltung und Ordnung und der Polizei bestehende Konzepte weiter zu entwickeln.

In Lohfelden gibt es zahlreiche Angebote für Seniorinnen und Senioren. Sie reichen von Begegnungsstätten, Seniorenveranstaltungen, Mittagstischen bis hin zu Tages- und Kurzzeitpflegemöglichkeiten, Betreutem Wohnen sowie Wohnen und Pflege im Alter. Wissenswertes hierzu finden Sie in unserer Broschüre „Älterwerden – Jungbleiben in Lohfelden“ und im wöchentlich erscheinenden „Blickpunkt Lohfelden“.

Untersützungsangebote

Diese guten, breit gefächerten Angebote für Seniorinnen und Senioren sind aufgrund des künftig steigenden Bedarfes anzupassen, weiter auszubauen, zu vertiefen und im „Blickpunkt Lohfelden“ bekannt zu machen. Beispielsweise zeigt sich bei der bestehenden Betreuungsgruppe für Demenzerkrankte und ihrer Angehörigen, dass das Angebot weiter entwickelt werden muss. Das Mehrgenerationenhaus des ASB bietet ein vielfältiges Angebot zur Betreuung und Entlastung für Angehörige demenzerkrankter Menschen sowie eine Vielzahl von Freizeitbeschäftigungen und Lernmöglichkeiten für alle Altersgruppen an. Darüberhinaus gibt es in Lohfelden weitere private Tagespflegeangebote.

Themen der Frühdiagnostik, Informationen zum Umgang mit dem Personenkreis von Demenzerkrankten, Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger, medizinische Hilfe in Krisensituationen und vieles mehr, sind Schritt für Schritt weiter zu entwickeln.



Kooperation

Geeignete vorbeugende Maßnahmen, wie

- Informationen zur Gesundheitsförderung,
- Schulung pflegender Angehöriger
- oder auf den Einzelfall bezogene Information und Beratung zu Wohnungsausstattungen

könnten die Notwendigkeit professionelle, pflegerische und medizinische Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen, vermeiden bzw. hinauszögern.

In Deutschland wurden mittlerweile 550 Pflegestützpunkte eingerichtet. Aufgrund der gesetzlichen Vorgabe wurde zwischenzeitlich auch ein zentraler Pflegestützpunkt für den Landkreis Kassel eingerichtet. Pflegeberaterinnen und Pflegeberater informieren dort über das vielfältige Angebot für Pflegebedürftige und deren Angehörige. Des Weiteren geben sie Auskunft und Beratung zu Leistungen aus den sozialen Sicherungssystemen. Pflegestützpunkte beraten Betroffene und deren Angehörige unabhängig, kostenlos und neutral.

Die Pflegestützpunkte binden Selbsthilfe und ehrenamtliches Engagement der Bürger genauso ein, wie kirchliche und gesellschaftliche Träger und Organisationen.

Ziele

Inhaltliche Ziele

Bei den folgenden Zielsetzungen geht es übergreifend um

- Änderung und Aufnahme von Seniorenbeiräten in die Hessische Gemeindeordnung (HGO)
- die Förderung und stärkere Nutzung der Ressourcen von älteren Menschen
- den langfristigen Erhalt der Mobilität und der häuslichen Selbstständigkeit älterer Menschen
- die Förderung der Umsetzung altersspezifischer Interessen
- Aufbau „Arbeitskreis Wohnen im Alter“

Bauen

Seniorinnen und Senioren, mit und ohne Behinderung, sollen differenzierte Formen möglichst selbstständigen Wohnens nach individuellem Bedarf zur Verfügung stehen. Nicht seniorenrechter, barrierefreier Wohnraum sollte auf die differenzierten Bedarfe zugeschnitten und ggf. umgebaut werden. Besonders zu fördern sind neue Wohnformen gegenseitiger Hilfe. Vielfältige bedarfsgerechte Dienstleistungen sollen möglichst lange zum selbstständigen Wohnen befähigen.

Wohnungsbestand

Für eine langfristige Nutzung von Wohnungen durch Seniorinnen und Senioren gilt immer, dass bei Neubau von Wohnraum dieser zumindest

seniorengerecht, besser jedoch barrierefrei, errichtet wird. Im bestehenden Bestand sollten Eigentümer zu entsprechenden Umbaumaßnahmen bzw. Nachrüstungen angeregt werden, um älteren Menschen einen möglichst langen Verbleib in den ihnen vertrauten vier Wänden und der ihnen vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Eine langfristige Vermietbarkeit von Wohnraum könnte auf diese Weise möglicherweise gewährleistet werden.

Ergänzend könnten ungenutzte Gebäude gezielt in barrierefreie bzw. seniorengerechte Wohnanlagen mit differenzierten Raumangeboten für verschiedene Wohnbedürfnisse umgebaut werden.

Es kann davon ausgegangen werden, dass immer mehr ältere Menschen ihren Alltag ohne Partnerin bzw. Partner oder andere Familienangehörige bewältigen müssen. Hier liegt das Potenzial für die Schaffung alternativer Wohnformen wie bspw. Wohngemeinschaften.

In Lohfelden müssen daher zusammen mit der Wohnungswirtschaft „intelligente“ Angebote für unterschiedliche Wohnbedarfe der wachsenden Gruppe älterer Menschen geschaffen werden. Selbstständiges und selbstbestimmtes Wohnen muss im Blickpunkt des zukünftigen Wohnungsbaus und -umbaus sowie bei der Entwicklung von Gemeindequartieren stehen. Neue Anforderungen an die Immobilienwirtschaft basieren auf dem Bedarf an barrierefreiem bzw. zumindest seniorengerechtem Wohnraum.

Insgesamt wird der Bedarf nach einem differenzierten Wohnangebot steigen: seniorengerechte Einzelwohnungen, Wohngruppen/Wohngemeinschaften, Service-Wohnen, betreutes Wohnen – alleine und in Gruppen -, Pflege- und Seniorenheime werden künftig das Bild am Wohnungsmarkt bereichern. Auch integriertes Wohnen, Haus- und Wohngemeinschaften für Demenzzranke, betreute Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen und auch Pflegewohnungen im Quartier sind Stichworte für weitere alternative Wohnformen, die künftig in unserer Gemeinde zu finden sein sollten.

Die Nachfrage nach seniorengerechten Wohnungen übersteigt in Deutschland bei weitem das vorhandene Angebot. Die wachsende Zahl der über 65-Jährigen in den nächsten Jahren erhöht nicht nur die Nachfrage nach seniorengerechten Wohnungen, sondern auch die Nachfrage nach bezahlbaren seniorengerechten Wohnungen.

Künftiges Ziel muss sein, dass eine mögliche ambulante Betreuung älterer Menschen nicht an der fehlenden Ausstattung der von ihnen bewohnten Wohnung scheitert und diese ihre Wohnung und ihr selbstbestimmtes Leben aufgeben und in ein Senioren- oder Pflegeheim gehen müssen.

Die Schaffung neuer seniorengerechter Wohnungen ist ein wichtiges Kernelement. Eigentümer müssen gewonnen werden, bestehenden

Sonstige
Wohnformen /
Alternatives
Wohnen

Wohnungsbedarf /
Sanierung /
Neubau /
seniorengerechter
Wohnungsbau



Wohnungsbestand seniorengerecht umzubauen. Der Neubau von Wohnungen, zumindest im Mehrfamilienhaussektor, sollte künftig nur noch seniorengerecht erfolgen.

Bei Neubauten ist es möglich, und sollte gefordert werden, barrierefreie sowie seniorengerechte Wohnungen in unterschiedlicher Angebotsstruktur zu erstellen. Diese können im Mietwohnungssektor erstellt werden, durch Einzeleigentümer oder Eigentümergruppen.

Das Erreichen dieses Zieles erfordert zügiges Handeln aller Akteure: Des Bundes, der Länder, der Kommunen, der Wohnungsunternehmen sowie der privaten Investoren.

Wohnberatung

Älteren Menschen ermöglichen eine Wohnberatung und Wohnungsanpassung häufig ein Verbleib in ihrer vertrauten Wohnung und im vertrauten Umfeld. Seniorinnen und Senioren, die in einer eigenen Wohnung leben, die nicht mehr ihren Bedürfnissen entspricht, muss auch weiterhin Wohnberatung angeboten werden. Hierzu gehören auch Aufklärungen über Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit durch Nutzung technischer Hilfsmittel, wie z.B. Rauchmelder, Sicherung von Wohnungseingangstüren und Fenstern.

Wohnumfeld

Mobile Dienste

Vieles, das in jüngeren Jahren leicht zu meistern war, können manche Menschen im Alter nur noch schwerlich meistern. Mit zunehmendem Alter fällt alles ein bisschen schwerer, so auch das Einkaufen, die Erledigung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, der Gang zum Arzt oder die Erledigung von Behördengängen, das Kochen und manches mehr.

Seniorinnen und Senioren fehlt im Alltag häufig der Kontakt zu Gleichgesinnten. Oft fehlt älteren Menschen ein Gesprächspartner, mit dem sie ihre Sorgen und Nöte teilen oder Alltägliches besprechen können. Andere wären gerne aktiver und würden gern an gesellschaftlichen und kulturellen Angeboten teilnehmen.

Andere wollen auch im Alter im Internet surfen mit einem modernen Smartphone oder Computer.

Dienstleistungsunternehmen sind aufgerufen, sich vermehrt auf den Umgang mit einer zunehmenden Zahl älterer Menschen und deren Interessen und Bedürfnissen einzustellen und mit geringem organisatorischen Aufwand nutzbare Services anzubieten, wie bspw. Pflege, Hausnotruf, Mahlzeitendienste, Haushaltshilfe, Einkaufs- und Begleitedienste, Lieferservice, Alltagstechniken, Wohnumgebung mit elektronischer Steuerungstechnik, technische Aktivierungs- und Kommunikationsangebote.

Angebotene Dienstleistungen und Produkte müssen von älteren Men-

schen komfortabel, einfach und mit geringem organisatorischen Aufwand genutzt werden können.

Aus einer Fülle von Angeboten sollte auf den jeweiligen individuellen Bedarf ein Dienstleistungspaket abzustimmen sein.

In der Wirtschaft gilt es zu bedenken, dass unsere „Alten“ nicht nur älter werden, sondern zugleich „die alten geblieben“ sind. Spezielle Bedürfnisse älterer Menschen sowie differenziertere Lebensstile sind künftig zu berücksichtigen. Die Wirtschaft muss sich auf eine älter werdende Gesellschaft mit veränderter Nachfrage einstellen. Neben ökonomischen Risiken wie Fachkräftemangel und Nachfrageausfall gibt es Chancen für neue Geschäftsfelder. Die Produzenten sind für künftig nachgefragte Produkte und Dienstleistungen zu gewinnen.

Wirtschaft und Handel

Ältere Menschen, deren Mobilität eingeschränkt ist, sind angewiesen auf wohnungsnahe Geschäfte und Dienstleistungen mit einem breiten Waren- und Serviceangebot.

Der Einzelhandel ist insbesondere zu sensibilisieren, Produkte seniorengerecht und den Bedürfnissen älterer Menschen entsprechend anzubieten. Mit zunehmendem Alter lässt das Sehvermögen nach und bei unzureichender Beleuchtung wird das Lesen schwierig. Verpackungsaufschriften, Preisauszeichnungen, Regalbeschriftungen, die Warendarbietung und eine qualifizierte Beratung muss in seniorengerechter Form gestaltet werden. Insbesondere sollte auf eine seniorengerechte Warenplatzierung (z.B. keine allzu hohen Warenregale), leicht lesbare und verständliche Etikettierung der Produkte sowie seniorengerechte Verpackungsgrößen geachtet werden. Ein großes Kaufkraftvolumen der künftigen Generationen 50plus sollte hierzu genügender Anreiz sein.

Personenbezogene Dienstleistungen als Beschäftigungspotenzial sind in diesem Zusammenhang ebenfalls zu erschließen: Einkaufsbegleitung und sonstige Dienstleistungsangebote bieten neue Beschäftigungsmöglichkeiten.

Der barrierefrei gestaltete öffentliche Raum ist eine wesentliche Voraussetzung für die selbstbestimmte Teilnahme älterer Menschen und Menschen mit eingeschränkter Mobilität am Leben in der Gesellschaft. Ein sicheres, barrierefreies und attraktives Wohnumfeld ist besonders für Frauen wichtig, die sich stärker als ihre männlichen Altersgenossen in die eigene Wohnung zurückziehen.

Barrierefreiheit

Die Gemeinde Lohfelden ist grundsätzlich ein attraktiver Wohnort, insofern kulturelle und soziale Infrastruktur sowie sonstige Angebote wie Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen gut erreichbar sind. Es gilt, die Wohn- und Lebensqualität so zu erhöhen, dass Abwanderungen in das Umland gebremst und die Gemeinde für Zuzüge interessant wird.



Für ältere Menschen müssen in naher Umgebung Einkaufsmöglichkeiten für den alltäglichen Bedarf, alle relevanten Dienstleistungen und Begegnungsstätten erreichbar sein.

Neben mobilen Seniorinnen und Senioren gibt es zunehmend Menschen mit eingeschränkter Mobilität, die auf eine fußläufig erreichbare Nahversorgung angewiesen sind. Für den Transfer zwischen altengerechten Wohngebieten und wirtschaftlichem Leben ist ein ausreichendes Netz des öffentlichen Nahverkehrs sicherzustellen. Der Ausbau von niederflur-gerechten Haltestellen leistet hier einen wichtigen Beitrag.

Damit sind im Städtebau und bei der Verkehrsplanung weitere Aspekte, wie Querungshilfen, Bordsteinabsenkungen, Sicherheitsbedarf gegenüber Geschwindigkeiten, Orientierungshilfen, Erreichbarkeit infrastruktureller Einrichtungen etc. in die Planungen mit ein zu beziehen.

Ein Abbau von Barrieren nützt allen. Wer einen Kinderwagen schiebt oder Gepäck mit sich trägt, wer durch eine vorübergehende gesundheitliche Beeinträchtigung, etwa nach einem Unfall oder dauerhaft, in seiner Mobilität gehandicapt ist – alle werden durch Hindernisse im öffentlichen Raum beeinträchtigt und gewinnen durch Barrierefreiheit.

Bei der Neugestaltung des öffentlichen Raumes, bei öffentlichen Neu- und Umbauten, aber auch im öffentlichen Personennahverkehr ist konsequent auf Barrierefreiheit zu achten. Neben den Anstrengungen der öffentlichen Hand sind private Bauherren, Architekten und Planer, Betriebe, Unternehmen und Eigentümer aufgefordert, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten am Abbau von Barrieren zu beteiligen, insbesondere bei medizinischen Einrichtungen. Hier kommt der Bauverwaltung und speziell dem Bauordnungsamt eine wichtige Beratungsfunktion zu. An dieser Stelle sollte zur Überprüfung des Erreichten und zum Festlegen weiterer Handlungsschritte, ein entsprechendes Berichtswesen in Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Barrierefreie Gemeinde“ eingeführt werden.

Naherholung

Quartiersbezogene Wohnkonzepte, mit Schwerpunkt auf ein generationsübergreifendes Wohnen, sind neben einer Sicherstellung von Versorgungs- und Infrastrukturangeboten, zudem mit ausreichend Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten zu verbinden. Die Schaffung von möglichst viel Grün in verdichteten Strukturen wird zu einem gewichtigen Standortfaktor.

Zur Verbesserung der Lebensbedingungen geht es um Nähe von Wohnung und Freiraum. Bei Freiräumen, wie zum Beispiel Parks, ist die multifunktionale Nutzung für verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche und Ältere) anzustreben. Als Beispiel sei hier das Naherholungsgebiet „Grüne Mitte“ mit dem generationsübergreifenden Fitness Parcours genannt.

Gleichzeitig ist zu planen, wie öffentliche Gebäude, etwa Schulen und Kindertagesstätten, mehr und mehr für die Nachbarschaft geöffnet und von Seniorinnen und Senioren genutzt werden können.

Mehrfachnutzung öffentlicher Gebäude

Für Seniorinnen und Senioren ist Mobilität ein Stück Lebensqualität und wichtige Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Selbständigkeit. Daher wollen ältere Menschen lange mobil bleiben und Wenn es um Aktivitäten außerhalb des fußläufig erreichbaren Wohnumfeldes geht, sind für viele Seniorinnen und Senioren Bus und Bahn die Hauptverkehrsmittel.

Öffentlicher Nahverkehr

Eine Erweiterung des Serviceangebotes des ÖPNV würde besonders vielen älteren Menschen zugutekommen. Dabei geht es um aufeinander abgestimmte Fahrpläne und um kürzere Taktzeiten zur Vermeidung von Wartezeiten.

Angebote von Sonderfahrten bei größeren Veranstaltungen oder der Einsatz von Sicherheitskräften durch die Verkehrsunternehmen, können einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis Rechnung tragen.

Auf Barrierefreiheit ist bei der Planung und dem Einsatz öffentlicher Verkehrsmittel sowohl öffentlicher Haltestellen zu achten.

In der Nähe von öffentlichen Bushaltestellen sind zum sicheren Überqueren vielbefahrener Straßen Querungshilfen, Fußgängerüberwege oder Lichtanlagen zu installieren. Dieses dient der Sicherheit von Jung und Alt. Auch die künftige Zusammenarbeit zwischen Gemeindeverwaltung und Dienstleistern im öffentlichen Nahverkehr soll durch Projekte und gemeinsame Erarbeitung von Zielvereinbarungen zu praktischen Lösungen für die Betroffenen führen.

Dieses könnte erreicht werden durch eine Beteiligung des Seniorenbeirates im Rahmen der Hessischen Gemeindeordnung (HGO). Entsprechende Grundlagen sind zu schaffen.



Bildung und Kommunikation

Wohnortnahe kulturelle Angebote, Bildungsmöglichkeiten und Begegnungsangebote müssen erhalten bzw. geschaffen werden, um älteren Menschen Teilhabe zu sichern, Geselligkeit zu ermöglichen, ihr Engagement zu fördern und Abhängigkeiten zu vermeiden. Die Freizeitinteressen von älteren Menschen bedeuten Herausforderung und Chance für unsere Gemeinde.

Bildung

Das Alter ist durch große Umbrüche gekennzeichnet, welche Anpassungsleistungen auf verschiedenen Ebenen erfordern. Die Erfahrung neuer, eigener Einschränkungen, die Auseinandersetzung mit dem propagierten Jugendlichkeitsideal sind Herausforderungen, deren Bewältigung sich Menschen stellen müssen. Daneben hängt das Gelingen von Themen wie das Ausscheiden aus dem Berufsleben, die Verkleinerung des Haushaltes, die Herausforderungen technischer Neuerungen, das Abschiednehmen von liebgewonnenen Menschen und der eigene Abschied, im Wesentlichen vom Status, der sozialen Integration und der Gesundheit des Einzelnen ab.

Die in Lohfelden etablierten Bildungsangebote, bei denen sich Menschen begegnen und austauschen können, umfassen bereits ein breites Spektrum. Hierzu gehören neben der Gemeinde- und Schulbücherei sowie der Volkshochschule u. a. Senioren PC Kurse, Angebote des Mehrgenerationenhauses und der Ärzte sowie Apotheken. Zusätzlich gibt es Möglichkeiten zum Erwerb von Bildungsabschlüssen, Gasthörerschafts- und Seniorenstudiengängen an der Universität Kassel.

Um die besonderen Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren zu berücksichtigen, sind Barrieren, die ihre Teilnahme behindern, zu beseitigen. Alle Einrichtungen und Angebote sind auf ihre Zugänglichkeit zu überprüfen.

Bürgerschaftliches Engagement

Der wechselseitige Zusammenhang zwischen Bildung und bürgerschaftlichem Engagement ist belegt. Älteren Menschen muss mehr Einfluss auf die Gestaltung ihres Wohnumfeldes und auf die kommunale Politik ermöglicht werden. Weiterbildung muss Teilhabemöglichkeiten schaffen, Eigeninitiative der Seniorinnen und Senioren stärken und Begegnungen der Generationen ermöglichen. Bildungsmaßnahmen dienen dem allgemeinen Ziel einer Kompetenzerweiterung für eine nachberufliche, gesellschaftlich relevante Tätigkeit. Genannt seien Bereiche wie soziale Einrichtungen, das Gesundheitswesen, das Gemeindeleben oder Beschäftigungen im ökologischen Bereich, in Initiativen oder in selbst organisierten Projekten wie den Arbeitsgruppen des Senioren Einkaufs Bus und der Lokalen Agenda.

Migration

Alle Seniorenangebote müssen sich kulturell öffnen und darauf einstellen, dass auch die Zahl der Migrantinnen und Migranten, die ins Seniorenalter kommen, ansteigt und einen wachsenden Anteil der älteren

Bevölkerung ausmachen werden. Interkulturelle Kompetenz stellt eine besondere Befähigung für den Umgang mit alten Menschen in ihrer Verschiedenheit dar.

Dies gilt auch für das Personal in Pflegeberufen. Pflegebereiche und Pflegedienste sollten sich auf den künftigen speziellen Pflegebedarf einstellen.

Die heutigen Seniorinnen und Senioren und verstärkt die zukünftigen älteren Generationen werden zu einem Großteil von einem hohen Aktivitätsniveau geprägt sein und wollen sich engagieren. Im Sinne eines neuen Weges in der Altenarbeit gilt es hier, aktive Seniorinnen und Senioren als Akteure für Gemeindeentwicklung und Lebensqualität vor Ort zu entdecken. Andererseits sind bestehende Infrastruktureinrichtungen für diese Ehrenamtlichen zu interessieren und dem Aufbau von neuen kommunalen Kooperationsstrukturen und Netzwerken entsprechende Förderung zukommen zu lassen.

Ehrenamtliches Engagement und Professionalität, die ggf. im Berufsleben erworben wurden, können dabei verknüpft werden.

Die kompetente Nutzung vernetzter, multimedialer und interaktiver Informations- und Kommunikationstechnologien befähigt zu mehr Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben. Spezielle Computer-Kurse haben sich als sehr geeignet erwiesen, mehr älteren Bürgerinnen und Bürgern Zugang zu moderner Kommunikationstechnik zu verschaffen.

Festzustellen ist, dass in öffentlichen Räumen und Dienstleistungseinrichtungen die persönliche Kommunikation und Serviceleistung immer mehr durch Automaten ersetzt werden. Die Fähigkeit zur Bedienung von bspw. Geldautomaten, Fahrkartenautomaten wird immer öfter als selbstverständlich erwartet und keine Alternative angeboten. Viele ältere Menschen nutzen Automaten eher zwangsläufig.

Umso wichtiger ist es, seitens der Aufsteller und Anbieter im Hinblick auf die immer älter werdende Gesellschaft auf geeignete Aufstellungsorte, ausreichende Beleuchtung, einfache und barrierefreie Nutzung und Bedienbarkeit zu achten.

Nach den Grundbedürfnissen Wohnung und Ernährung verwenden Seniorinnen und Senioren für die Freizeitgestaltung das meiste Geld. Neben dem (Gesundheits-) Tourismus erschließen sich hier neue Möglichkeiten für seniorengerechte und generationsübergreifende Angebote im Sport, bei Hobby, Bildung, Kultur und Wellness. Bei den seit Jahren von der Gemeindeverwaltung initiierten Kunstausstellungen im Rathaus, stellen auch Seniorinnen und Senioren ihre Kunstobjekte aus. Die bestehenden Angebote müssen flexibel auf veränderte Bedürfnisse, wie sie etwa bei der Beratung älterer Menschen erkennbar werden, zeitnah angepasst werden.

Engagement

Kommunikationsmedien

Kultur



Körperkultur

Körperliche Aktivität dient der gesundheitlichen Prävention und Rehabilitation, trägt zur Vermeidung von Vereinsamung und Isolation bei und steigert das Selbstwertgefühl und Wohlbefinden. Obwohl Seniorinnen und Senioren in Sportvereinen noch immer unterrepräsentiert sind, hat der Seniorensport in Lohfelden in den letzten Jahren eine positive Entwicklung genommen. Angebote wie beispielsweise Rückengymnastik, Walking, Diabetes-Sport oder seniorenrechter Fitnessraum des ASB Wohnen und Pflege werden professionell begleitet und teilweise von den Krankenkassen refinanziert.

Um den Anteil älterer Sporttreibender zu erhöhen, müssen ihre Interessen besser berücksichtigt werden. Im Mittelpunkt sollte die Weiterentwicklung adäquater wohnortnaher Sportangebote stehen, wie etwa Sitzgymnastik, Warmwassergymnastik, Entspannungstechniken, moderates Muskelaufbau- und Ausdauertraining. Im Bereich der Nachsorge sollten Bewegungsangebote für Menschen mit künstlichen Herzklappen, die wegen ihrer eingeschränkten Leistungsfähigkeit die bestehenden Herzsport-Angebote nicht nutzen können, ermöglicht werden.

Besonders Menschen mit eingeschränkter Mobilität sollte an barrierefreien Orten ein Bewegungsangebot zugänglich gemacht werden. Die Nutzung von Sportstätten sollte auch solchen älteren Menschen ermöglicht werden, die sich nicht einem Verein anschließen, sondern in einer privat organisierten Gruppe Gleichgesinnter Sport treiben wollen.

Gesundheit, Hilfe und Pflege

Hilfen müssen wohnortnah erreichbar oder mobil sein und möglichst aus einer Hand gewährt werden. Nach Möglichkeit soll die Hilfestellung mit der Abfrage von eigenen Ressourcen und nachbarschaftlichen Gegenleistungen verbunden sein. Dazu müssen geeignete Instrumente entwickelt werden.

Ambulanten Hilfen gebührt der Vorrang vor stationären, Prävention und Rehabilitation haben Priorität gegenüber der Pflege. Pflegenden Angehörige brauchen Entlastung.

Gesundheitsdienstleistungen, Sport, Bewegung und gesunde Ernährung müssen auch älteren Menschen zugänglich sein.

Gesundheit

Durch gesunde Lebensführung können viele Erkrankungen vermieden bzw. Krankheitsverläufe positiv beeinflusst werden. Gezielte Gesundheitsprogramme für Ernährungsberatung und gesunde Lebensführung können die soziale und gesundheitliche Versorgung älterer Menschen verbessern, die Lebensqualität im Alter steigern und zur Kostensenkung im Gesundheitswesen beitragen. Hierzu gibt es Angebote von Ärztinnen und Ärzten, bei den Krankenkassen, bei den Weiterbildungseinrichtungen und Vereinen.

Öffentlichkeitsarbeit und besondere Maßnahmen sind in der Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen erforderlich. Das Zusammenspiel von Krankenhausbehandlungen, Rehabilitation und Pflege, die Herausbildung von Gesundheitszentren sind wichtige Themen und seniorenwirtschaftliche Tätigkeitsfelder. Dies betrifft auch Erkrankungen wie bspw. Diabetes, Demenz, Depression im Alter.

Nachdem die Gemeinde Lohfelden sich bereits seit Jahren um eine umweltfreundliche und klimaangepasste Gemeindeentwicklung bemüht, sind mit dem Aufbau eines Netzwerkes zur Prävention von hitzebedingten Gesundheitsrisiken nun erstmals konkrete Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor drohenden Extremwetterereignissen erfolgt, die im Zuge des Klimawandels auch auf Nordhessen zukommen.

Gemeinsam mit Kommunen, Seniorenbeiräten, Kirchen, Ärzten, Apotheken, Pflege- und Sozialdiensten sowie Wohlfahrtsverbänden wurde modellhaft in der Gemeinde Lohfelden mit der Installierung eines Hitzewarntelefons begonnen.

Die Temperaturen steigen auf sommerliche Werte, und das Hitzetelefon ist wieder aktiv. Seniorinnen und Senioren erhalten neben dem Hinweis auf die bevorstehende Hitze auch Tipps, wie man sich vor der Hitzebelastung schützen kann.

Regelmäßige Gesundheitsinformationen zur Hitzeprävention erscheinen im Blickpunkt Lohfelden.

Das Projekt BARKE, ein Netzwerk für Demenzerkrankte und deren Angehöriger bietet Unterstützung zu den Bereichen Pflege, Soziale Arbeit, Medizin, Bildung und Ehrenamt und muss erhalten und ausgebaut werden.

Die Pflegekonferenz bietet das geeignete Dach. Fachkräfte, Angehörige und Ehrenamtliche sind für den Umgang mit Demenzkranken zu qualifizieren. Die Kompetenz und Bereitschaft der Angehörigen zur Pflege ist zu stärken. Entsprechende Angebote können beispielsweise in Kooperation der Volkshochschule und Demenzberatung BARKE sowie in Absprache mit den Pflegeeinrichtungen fortgesetzt und weiterentwickelt werden. Die Entlastung pflegender Angehöriger, in den meisten Fällen Partnerinnen, Töchter oder Schwiegertöchter, können diese vor Überforderung und eigener Erkrankung schützen. Die ambulante psychiatrische Pflege muss darüber hinaus ausgebaut, qualifiziert und ausreichend finanziert werden.

Eine differenzierte Frühdiagnostik könnte den Betroffenen Gewissheit verschaffen und notwendige Behandlungsmöglichkeiten eröffnen. Sie soll ermöglichen, die Krankheit aufzuhalten, ihre Symptome zu mildern und die Angehörigen frühzeitig auf die Folgen der Erkrankung einzustellen und zu schulen. In Kooperation mit der Lohfeldener Ärzteschaft könnte ein Modell entwickelt werden.

Prävention

Demenz



Selbsthilfegruppen

Für Menschen mit besonderen gesundheitlichen oder sozialen Problemen, aber auch für deren Angehörige ist es wichtig, sich mit anderen Betroffenen austauschen zu können. Die Gemeindeverwaltung berät und informiert und kann bei der Gründung neuer Selbsthilfegruppen unterstützend wirken oder Kontakte zu bestehenden Gruppen vermitteln. Ebenso kann sie Begleiter von Gruppen zu organisatorischen und inhaltlichen Fragen, bei Fragen zur Öffentlichkeitsarbeit, bei der Vermittlung von Kontakten zu Fachleuten und Kooperationen mit anderen Institutionen und Diensten sein.

Pflege

Pflegebedürftige und ihre Angehörigen benötigen über den Pflegemarkt ein qualifiziertes, ausreichendes und wirtschaftliches Angebot an Pflegeeinrichtungen im Bereich der häuslichen Alten- und Krankenpflege, der Tages- und Kurzzeitpflege und der vollstationären Dauerpflege.

Die Bestandsaufnahme sowie die qualitative und quantitative Weiterentwicklung dieser Angebote sind auf kommunaler Ebene des Landkreises zu erfassen. Darüber hinaus soll die kommunale Pflegeplanung Anstöße für komplementäre Hilfen, für neue Wohn- und Pflegeformen sowie zielgruppenspezifische Angebote geben.

Strukturelle Ziele

Um das Ziel einer solidarischen, generationsübergreifenden und barrierefreien Gemeinde mit guten und selbst bestimmten Lebensbedingungen für ältere Menschen zu erreichen, bedarf es des Zusammenwirkens aller. Öffentliche, freie und private Träger und Dienstleister stehen in der Verantwortung, unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern, sich selbstverpflichtend und demokratisch für künftige Lösungen zu engagieren. Entsprechende Gremien in einem gut strukturierten Netzwerk sind hierfür erforderlich.

Seniorenbeauftragte

Das Büro der Seniorenbeauftragten koordiniert die Seniorenarbeit als Querschnittsaufgabe innerhalb der Gemeindeverwaltung. Das Büro fungiert als Ansprechpartner für Organisationen, Initiativen, Vereine und Verbände von Seniorinnen und Senioren und stellt entsprechende Verbindungen her.

Beratungsstelle

Die Differenziertheit der Lebenslagen der Seniorinnen und Senioren sowie der Menschen mit Behinderungen oder sonstigem Unterstützungs- und Pflegebedarf erfordern eine eingehende, gut erreichbare und umfassende Beratung. In der zentralen „Beratungsstelle für Ältere“ wird das Angebot der allgemeinen Seniorenberatung, der Wohnberatung, der Pflegeberatung und der Demenzberatung zusammengeführt. Die Beratungsstelle soll auch das ehrenamtliche Engagement von Seniorinnen und Senioren fördern und mit entsprechenden Freiwilligenagenturen kooperieren.

Die Belange älterer Menschen in Lohfelden müssen durch den Seniorenbeirat kommunizierbar werden. Der Seniorenbeirat soll sich zur entscheidenden Interessenvertretung von Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde entwickeln. Als wesentliche Aufgabe hat der Seniorenbeirat die Teilhabe an Entscheidungen auf kommunaler Ebene in beratender Funktion.

Seniorenbeirat

Um das bereits bestehende breite Angebot in der Gemeinde besser nutzbar zu machen, muss die Öffentlichkeitsarbeit über alle Medien deutlich ausgebaut werden und die Einwohnerinnen und Einwohner zielgerichtet informiert werden. Letztlich geht es darum, möglichst vielen Seniorinnen und Senioren in Lohfelden die Nutzung der vorhandenen Dienste und Angebote zu ermöglichen. Hierbei ist besonderes Augenmerk auf die Barrierefreiheit aller Medien zu legen.

Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Lohfelden

Layout/Abwicklung: Besser & Besser Werbung, Lohfelden
Satz und Druck: PRINTEC OFFSET ›medienhaus‹, Inh. M. Faste e.K., Kassel



LOHFELDEN

BILDUNG



ERHOLUNG



VERANSTALTUNGEN



EINKAUFEN



Gemeinde Lohfelden
Lange Straße 20
34253 Lohfelden
Telefon 0561/51102-0
www.lohfelden.de

